

erklingen (so auch in den Cod. 1770). (Vgl. die Beschreibungen der weiteren Königsfelder Handschriften: Antiphonarien Cod. 1775 und 1791, Psalter Cod. 1771 sowie die Gradualien Cod. 1770 und 1792.)

RK



Cod. 1779 (Abb. 16)

ANTIPHONAR (Winterteil)

Perg. I+189+V* fol. 412 x 282. ? (OP), um 1360, 15. und 17. Jh.

B: moderne Bleistiftfoliierung am oberen rechten Rand der Rectoseite (1-177), Text- und Notenschrift häufig verblasst. Lagen: IV+I+7.V^{73*}+III⁷⁸+V⁸⁸+(V-1)⁹⁷+III¹⁰³+3.V¹³³+(II-1)¹³⁶+3.V¹⁶⁶+II¹⁷⁰+(VI-2)^{III*}+2.EB^{V*}. Nach fol. 72 ist ein Blatt nicht nummeriert (fol. 74 entspricht fol. 73 der Foliierung); die Bifolien 99 (102) und 100 (101) sind in umgekehrter Reihenfolge eingebunden. Nach den fol. 129 und 162 wurden kleinformatige Papierblätter ergänzt. Fol. 164 ist unten beschnitten. Die ersten zehn und die letzten zwölf Blätter sind aus Papier; nur ein Teil der Papierseiten ist nummeriert (1-5 und 171-177). Der Anfang des Hauptteiles (Pergament) beginnt mit fol. 5, die letzte nummerierte Papierseite des Vorspanns trägt ebenfalls die Ziffer 5. Das WZ „Sichel im Wappenschild“ stimmt mit der Nummer 122194 der Wasserzeichensammlung *Piccard* überein (Wien, Kaiser Leopold I., 1659).

S: Altbestand: Textura. Schriftspiegel 328/336 x 196/208, zwölf bzw. elf Notenzeilen pro Seite. Bei einigen Lagenübergängen Wechsel der Schreiberhand erkennbar (ebenfalls Wechsel des Schriftspiegels und der Zeilenanzahl; Übergänge nach den fol. 14, 78, 136, 146; zwei zeitlich unterschiedliche Nachträge von fol. 93 bis 103). Bei vielen verblassten Passagen wurden die originalen Schriftzüge in späterer Zeit nachgezogen. Barocke Ergänzungen fol. 1-4 bzw. 171-176: Schriftspiegel und Anzahl der Notenzeilen sehr unterschiedlich.

N: Quadratnotation auf vier roten Linien, liquescente Formen (Cephalicus), bei Punctum-Folgen häufig Wechsel von rhombischen und quadratischen Formen, Custoden. Verschiedene Schreiberhände erkennbar (bei Lagenwechsel, vgl. „Schrift“). Auch hier wurden in späterer Zeit Graphien nachgezeichnet.

A: durchgehend rubriziert; teilweise später ergänzte Rubriken in schwarz-brauner Farbe an den Seitenrändern oder als eingeklebte Papierschilder (überwiegend in deutscher Sprache). Hauptteil: rote einzeilige Lombarden; schwarze Cadellen mit roten Zierstrichen oder -punkten; ein- und mehrzeilige rote Lombarden mit Schaftausparungen und/oder einfachem Fleuronnéeschmuck; mehrzeilige rot-blaue Lombardinitialen mit geteiltem Schaft, Schaftausparungen, Fleuronnéeschmuck im Binnen- und/oder Außenfeld (fol. 5r, 17v, 19v [Buchstabe „O“ mit Gesicht im Binnenfeld], 21v, 22v, 31r, 36v, 47r, 50v, 53v, 57v, 62v, 66v, 71r, 74r, 79r, 88v, 91r, 91v, 104v, 108r, 113v, 117v, 121r, 124v, 128r, 132v, 148v, 152r, 156r, 160r und 164v). Älterer Teil mit abweichendem Buchschmuck (fol. 137-146): rote bzw. rot-blaue Lombardinitialen mit Fleuronnéeschmuck (u.a. mit weit ausgreifenden Fadenausläufern, Rankendekor fol. 137r und 144rv).

E: hellbrauner Ledereinband über Holzdeckeln. Rechteckgliederung durch Streicheisenlinien, entlang dieser Linien Rollenstempelleisten (drei unterschiedliche Motivstempel) und einige Einzelstempel; an den Ecken des inneren Rechtecks je ein Einzelstempel. In der Mitte eine durch Streicheisenlinien geformte Raute, darin ein Einzelstempel (Blüten). Spuren von zwei fehlenden Buchschließen.

G: Vorsignatur: Rec. 420.

L: *Csapodi* 1988, I 61F. Nr. 113; *Höhle* 1980; *Tabulae* I, 289.

1r-4r #*In Rogationibus, Dominica infra octavam Ascensionis, Commune Confessoris et pontificis*

5r-92v TEMPORALE

5r Dom. 1. Adventus

Adventresponsorien (typisch für die Dominikanerliturgie)

Adventsonntage:

11, 12, 13 / 14, 15, 16 / 17, 18, 63

21, 22, 24 / 25, 26, 27 / 28, 70, 29

31, 32, 33 / 34, 35, 36 / 37, 38, 39

41, 43, 44 / 45, 46, 47 / 48, 49, 60

	Adventquatembertage: 51, 52, 54, 55, 53, 56, 57, 58, 59
22v	Nativitas Domini, Epiphania (31r), Dom. Septuagesimae (47r), Dom. in Palmis (79r)
85v	Fer. 5 in Cena Dom.: Versus in Triduo Sacro nach dem Benedictus mit Hinweisen für Nonnen (<i>sorores</i>): Kyrie eleison-Domine miserere V. Christus dominus factus est (cao8443) V. Qui passurus advenisti (caoX), V. Qui expansis in cruce manibus (cao8444), V. Qui propheticè promisisti ero (cao8447), V. Christus factus est pro nobis (caoX)
91v	Dom. Resurrectionis
93r-96v	#Offizium für Gregorii (R1.1 Fulgebat in venerando duplex, cao6752 R)
97r	Melodiemodelle in den acht Kirchentönen (unvollständig)
97v	#A. Fulget in caelestibus (caoX) und A. Beatus Vincentius (caoX) für Vincentii
98r-101r	# <i>In festo sancti Thome confessoris de ordine predicatorum</i> SO R1.1 Sancti viri verbum propheticum (AH 5-84, LMLO TH 11)
101r	#Hy. Exsultet mentis júbilo (AH 52-352), Hy. Thomas insignis genere (AH 52-353), Hy. Lauda mater ecclesia (AH 52-354, alle für Thomae Aquinatis)
103r	#Vita Thomae Aquinatis (oN)
104r-146v	SANCTORALE
104r	Andreae, Stephani (113r), Vincentii (127r) [mart. von Valencia], Purificatio Mariae (137r)
144r	Annuntiatio Mariae
147r-170v	COMMUNE SANCTORUM
172r-174v	# <i>In festo beati Vincentii fererii confessoris ordinis praedicatorum</i> SO 1V-Am. Qui propheticè fretus lumen mira (AH 5-91, LMLO VI41)
175r-176v	A. Ave Maria gratia plena

Cod. 1779 wird in den Tabulae irreführend als Missale Romanum bezeichnet, das im 15. Jahrhundert entstanden und in Ungarn in Gebrauch gewesen sein soll. Keine dieser Beschreibungen entspricht den Erkenntnissen dieser Untersuchung. Die in der Literaturübersicht erwähnten Aufsätze sind ebenfalls ohne Relevanz. *Höhle* 1980 hat in ihrer Arbeit Cod. 1779 mit dem vorausgehenden Cod. 1778 verwechselt (ein auf 1490 datiertes Missale Salisburgensis). In der Arbeit von *Csapodi* 1988 wurde ebenfalls die Signatur vertauscht: gemeint ist vermutlich das Breviarium Strigoniense Cod. 1799. Aufgrund dieser Fehler und einer Fehlinterpretation der Recentessignatur wurde Cod. 1779 in einen Zusammenhang mit dem Buchbestand gebracht, der 1686 nach der Befreiung der Burg Buda an die Hofbibliothek verbracht wurde. Es gibt jedoch keinerlei Hinweise auf eine Verbindung nach Buda im Speziellen oder nach Ungarn im Allgemeinen [vgl. dazu auch *Csapodi* 1981].

Cod. 1779 ist ein Antiphonar (Winterteil) für ein Kloster der Dominikanerinnen. Das Repertoire entspricht eindeutig der Tradition der Dominikanerliturgie. Das ist u.a. an der Anordnung und Auswahl der Adventresponsorien ersichtlich. Aber auch die Sonderoffizien für die beiden Ordensheiligen Thomas von Aquin (can. 1323) und Vinzenz Ferrer (can. 1458) sowie das Offizium für Vinzenz von Valencia sind eindeutige Zeugnisse der Liturgie des Predigerordens. Für ein Frauenkloster sprechen zum einen die eindeutigen Hinweise auf die Rolle von *sorores* in der Gründonnerstagsliturgie (fol. 85v) sowie viele ergänzte landessprachliche Rubriken (z.B. *Die Magnificat Antiphon zum dritten Sonntag nach der octav ... müoß auß den Procesional angehört werden* (fol. 46v). *Die Magnificat Antiphon in der andern Vesper: Visionem ist zu finden in*

psalterium am 515 Plat (fol. 62r)). Diese deutschsprachigen Ergänzungen sind zudem ein weiteres eindeutiges Argument gegen eine ungarische Provenienz.

Cod. 1779 wurde vermutlich in der Mitte des 17. Jahrhunderts in seiner heutigen Form zusammengefügt. Die Wasserzeichen der Vor- und Nachsatzblätter stimmen mit einiger Sicherheit mit der *Piccard*-Nummer 122194 überein (Wien 1659). Die Niederschrift der Gesänge auf den Vorsatzblättern und das Offizium für Vinzenz Ferrer auf den Papierseiten des Anhangs kann man ebenfalls in die Mitte des 17. Jahrhunderts datieren. Die Eintragung der zwei Antiphonen für Vinzenz (fol. 97v) und des Offiziums für Thomas von Aquin (fol. 98r) kann man in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ansetzen. Etwas später, möglicherweise erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts, wurde der Nachtrag des in Süddeutschland (Österreich) üblichen Offiziums für den hl. Papst Gregor niedergeschrieben. Der originale Hauptteil der Handschrift dürfte um 1360 entstanden sein (kunsthistorische Einordnung durch *Maria Theisen*), wobei größere Passagen in späterer Zeit restauriert wurden. Der älteste Teil des Antiphonale ist die letzte Lage des Sanctorale (fol. 137-146: Purificatio Mariae, Agathae, Annuntiatio Mariae). Die Schreib- bzw. Notenschrift und vor allem der Buchschmuck unterscheiden sich deutlich von den vorausgehenden Abschnitten. Eine genaue Lokalisierung von Cod. 1779 ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich.

RK



Cod. 1780 (Abb. 17a-b)

LEKTIONAR - ANTIPHONAR

Perg. I+122 fol. 422 x 292. ? (OFM), Ende 13. Jh.

B: moderne Bleistiftfoliierung am oberen rechten Rand der Rectoseite; im Antiphonarteil vereinzelt stark verblasste gotische Seitennummerierung erkennbar (Rectoseite untere Blattmitte, fol. 80 der modernen Zählung entspricht fol. 50 der gotischen); Blätter teilweise am unteren Blattrand beschnitten. Lagen: $(II-1)^3+V^{13}+(V-1)^{22}+(V-1)^{31}+(V-1)^{40}+8.V^{120}+I^{122}$. Blatt- und Textverlust nach den fol. 22 und 31. Custoden jeweils zu Lagenbeginn in der unteren Blattmitte (teilweise auch auf der gegenüberliegenden Versoseite).

S: Textualis. Lektionar: Schriftspiegel 305 x 199/205, 31 Zeilen pro Seite, zweispaltig. Antiphonar: Schriftspiegel 330 x 206/212, elf Notenzeilen, einspaltig. Anhang (Lamentationes): Schriftspiegel 355 x 223, 16 Zeilen. Später ergänzte Rubriken an den Blatträndern in gotischer und barocker Schrift (teilweise mit Notation).

N: Quadratnotation auf vier roten Linien, f- bzw c-Schlüssel, liqueszente Formen, Custoden. Bei den Psalm differenzen Angabe des Modus durch lateinische Zahlwörter. Auf fol. 76r über Incipits ergänzte linienlose Neumennotation. An wenigen Stellen spätere Korrekturen am Notentext (z.B. fol. 61v).

A: durchgehend rubriziert. Lektionar: einzeilige einfache Cadellen mit roten Zierstrichen; ein- bzw. mehrzeilige rote, blaue und rot-blaue Lombarden, teilweise mit einfachem Fleuronnéeschmuck. Antiphonar: einzeilige einfache Cadellen mit roten Zierstrichen; rote einzeilige Lombarden mit Schaftaussparungen (teilweise mit einfachem Fleuronnéeschmuck); rote Initialmajuskeln mit blauem Fleuronnéeschmuck; einfache rote bzw. rot-blaue Fleuronnéeeinitialen (fol. 41v, 108r und 120v).

E: dunkelbrauner Ledereinband über dicken Holzdeckeln. VD: Rechteckgliederung durch Streicheisenlinien, diagonale Gliederung des inneren Rechtecks. Einzelstempel mit sechsblättrigen Blüten und Kopfstempel (symmetrisch, gerade, gepunktet). HD: Diagonale Rechteckgliederung durch Streicheisenlinien, Einzelstempel wie auf dem VD. Spuren von zwei fehlenden Buchschließen und fünf Beschlägen pro Deckel. Auf dem VD-Spiegel ein liturgischer Ordo (OFM). Rubriken teilweise in deutscher Sprache (Gebete für verschiedene Feste). Auf dem HD-Spiegel: *Liber Constantini de virtutibus simplicium medicinarum*: medizinischer Traktat von Ishaq ibn Sulaiman, hier in der lateinischen Übersetzung des Constantinus Africanus († 1087 in Montecassino).

G: Vorsignatur: Rec. 501.

L: *Csapodi* 1981, 127; *Tabulae* I, 289.